

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,70 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 1. Spalte 0,80 Gulden, 2. Spalte 0,60 Gulden, 3. Spalte 0,40 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Druckerarbeiten in Polen nach dem Danziger Tarife.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 180

Montag, den 4. August 1924

15. Jahrg.

Beschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

## Deutschvölkische Waffen.

### Stinkbomben in der Quidde-Versammlung. — Ein deutschvölkischer Redakteur als Attentäter.

In diesen Tagen feiert die deutsche Literaturwelt den 800. Geburtstag des Dichters Christoph Grimmelshausen, der uns den „Simplicissimus“ schenkte. In keinem anderen Literaturwerk ist die schreckliche Zeit des dreißigjährigen Krieges so lebendig vor unseren Augen gezeichnet worden, wie in diesem Abenteuerroman. Mit Entsetzen lesen wir noch vor zehn Jahren all die Grausamkeiten und Bestialitäten, die damals die Soldateska und die beschäftigungslos gewordenen Soldatenhorden an friedliebenden Bürgern und Bauern verübten, und wie sehr glaubten wir im 20. Jahrhundert alle diese Furchterlichkeiten als Dokumente einer überwundenen Zeitperiode ansehen zu können. Zivilisation und Kultur hatten ja solche Fortschritte gemacht, daß wir glaubten, zu solchen Schandtaten, wie sie im „Simplicissimus“ als Alltäglichkeiten geschildert werden, seien heute nur noch ganz wenige Verbrecher fähig, die durch eine unglückselige Vererbung oder durch besonders traurige soziale Umstände auf die Bahn des Verbrechens getrieben wurden.

Wie sehr haben wir uns geirrt. Der vierjährige Weltkrieg hat wieder eine Verwahrlosung der Sitten und Moral einreihen lassen, die höchstens in den verwahrlosten Zuständen Deutschlands während und nach dem dreißigjährigen Krieg ein Gegenstück findet. Für die deutschen Reaktionäre wurde der Mord eine erlaubte politische Waffe. Die Führer der deutschen Republik und der deutschen Arbeiterbewegung wurden hinterrücks ermordet. Wenn wir noch vor zehn Jahren von politischen Morden in mehr oder minder exotischen Ländern lasen, wie glaubte da das deutsche Bürgertum nicht selbsterreicht über diese Zustände verächtlich lächeln zu können. Heute ist ein großer Teil des deutschen Bürgertums auf den Kulturzustand der Soldateska und Räuberhorden im dreißigjährigen Krieg und südamerikanischer Meistengeneräle zurückgefallen. Die Mörder Eisners, Erzbergers und Rathenaus wurden wie Nationalhelden gefeiert, und Revolver, Dolch, Blausäure und Stinkbomben sind die Waffen, mit denen die Reaktionäre die Republik bekämpfen. „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen!“ Dieses Geißelwort wurde gerade von unseren deutschen Nationalisten angewandt. Was diese Leute unter deutschem Wesen verstehen, haben uns die letzten Jahre zur Genüge gezeigt: Mord und Verrat. Es ist tieftraurig, wenn Leute, die sich zu den gebildeten Kreisen des deutschen Volkes rechnen, im Umgang mit dem Gegner nur die brutale Gewalt kennen. Wie wenig müssen diese Deutschen von der Güte ihrer Weltanschauung überzeugt sein, wenn sie glauben, diese nicht mit geistigen Mitteln propagieren zu können. Und wie tief schämen sich diese „Edelsten der Nation“ selbst ein, wenn sie im Kampf mit dem politischen Gegner nur Waffen gebrauchen können, die auch jeder dumme Junge oder jeder Schlächter zu führen versteht.

In Danzig haben am Sonnabend deutschvölkische Jugendliche in dieser Summen-Jungen-Art die „Gedenkfeier der Liga für Menschenrechte“, in welcher der Führer der deutschen Faschisten, Professor Quidde, das Referat hatte, zu hören versucht. Professor Quidde gehört durchaus nicht zum radikalen Flügel des deutschen Faschismus. In seinen Ausführungen klang immer wieder ein warmer Ton für sein unter den Folgen von Versailles leidendes deutsches Volk durch. Ebenso sehr erkannte er das Große an, das die Augusttage 1914 neben vielem Unerfreulichem im deutschen Volk hervorgebracht haben. Aber ganz energisch rückte er von jenen Kriegshekern ab, die entweder berufsmäßig oder aus jugendlicher Unerfahrenheit zu einem Revanchekrieg gehen, wobei er überzeugend nachwies, daß im Zeitalter der technischen Kriegsführung Deutschland für absehbare Zeit an einen Krieg nicht denken kann. Die ganzen Paraden der deutschen Nationalisten mit ihren Aufmärschen von Tausenden Uniformierter sind deshalb keine ernsthafte direkte Bedrohung des Weltfriedens, tragen aber dazu bei, daß man jenseits der Grenze immer wieder darauf hinweisen kann, daß das deutsche Volk noch immer kriegerisch veranlagt ist. Aus diesem Grunde aber sind die Kriegsparaden der Hafentrennungslinge für das deutsche Volk von schwerwiegenden Folgen.

Das Spiegelbild, das Professor Quidde mit wenigen Strichen hier den deutschen Kriegshekern vorhielt, brachte einige dieser Simplicissimus-Gestalten so in Wut, daß sie ihrem teufelischen Herzen durch eine Stinkbombe Luft machten. Auf diese ritterliche Art und Weise glaubten die Kriegsheker die Gedanken des Führers der deutschen Friedensbewegung zu erledigen. Als Stinkbombenwerfer wurde der Schriftleiter der „Völkischen Rundschau“, ein junger Mann namens Lehning, ermittelt, der zurzeit des Weltkrieges noch die Schulbank drückte. Er konnte der Polizei übergeben werden, und man kann jetzt gespannt sein, was die Staatsanwaltschaft mit diesem Stinkbombenattentäter beabsichtigt wird. Wir erinnern uns, daß vor 20 Jahren ein Profetiarier, der sich widerrechtlich aus einer sozialen Organisation ausgeschloßen glaubte und sich gegen diese Rechtsmächte mit einer Stinkbombe zur Wehr gesetzt haben soll, zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Man kann gespannt sein, ob die Danziger Justiz gegen den deutschvölkischen Stinkbombenwerfer dieselbe Schärfe anwenden wird.

In den Augen aller anständigen Menschen haben sich die Deutschvölkischen mit diesem Attentat selbst gerichtet. Uns Sozialisten soll es recht sein, wenn diese Leute immer erneut den Tiefstand bürgerlicher Kultur enthüllen.

## Deutschlands Einladung nach London.

Die Einladung an die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz ist Sonnabend eingegangen. Sie ist von dem britischen Premierminister dem deutschen Botschafter in London am Nachmittag übermittelt worden und telegraphisch am Abend in Berlin eingetroffen. Das Schreiben des britischen Premierministers lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Als Präsident der jetzt in London versammelten Interalliierten Konferenz habe ich die Ehre, Eurer Excellenz zu erlauben, der deutschen Regierung eine Einladung zu übermitteln, Vertreter zu ernennen, um mit der Konferenz die besten Methoden für die Infrassierung des Dawes-Vertrages vom 9. April 1924 zu erörtern, den die alliierten Regierungen ihrerseits als Ganzes angenommen haben und der von der deutschen Regierung in ihrem Schreiben an die Reparationskommission vom 16. April angenommen worden ist. Ich wäre dankbar, wenn Eurer Excellenz mir sobald als möglich die Namen der deutschen Vertreter und den Zeitpunkt ihrer Ankunft mitteilen würden, die, wie ich hoffe, nicht später als Montag, den 4. August, erfolgen wird.“ Die deutsche Regierung hat die Einladung angenommen. Die deutsche Delegation wird voraussichtlich am Montag von Berlin abreisen.

Die deutsche Delegation für die Londoner Konferenz: Bevollmächtigte Delegierte: Reichskanzler Marx, Reichsminister Dr. Stresemann, Reichsminister Luther, Generalkommissar der Delegation: Ministerialdirektor v. Schuberth. Dreizehn Vertreter der deutschen Behörden und Bureaupersonal.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten wurde Sonnabend ein Ministerrat abgehalten. Die Hauptprobleme, die auf der Londoner Konferenz erörtert werden, wurden eingehend besprochen und die Richtlinien festgelegt, in deren Rahmen die Vertretung der deutschen Interessen durch die für London in Aussicht genommene deutsche Delegation erfolgen wird.

## Die Gedenkfeier für die Kriegsoffer.

Sonntag vormittag fand auf dem Königsplatz unter ungeheurer Beteiligung der Berliner Bevölkerung eine Gedenkfeier für die deutschen Opfer des Weltkrieges statt. Nach dem Aufmarsch zweier Ehrenkompanien der Reichswehr betrat unter den Hoch- und Heilruhm der Tausenden der Reichspräsident die Freitreppe des Reichstages, gefolgt von den Mitgliedern der Reichsregierung und den Ehrengäulen. Nachdem die Musik den Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul“ gespielt hatte, sprach zuerst der evangelische Feldprediger der Reichswehr Dr. Schlegel erregende Worte zum Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges. Darauf sang der Erbkirche Männergesangsverein die „Gedenkfeier“ von Max Anshliegend hieran hielt der stellvertretende katholische Feldprediger der Reichswehr eine Ansprache zum Gedächtnis an die vom deutschen Volk gebrachten Kriegsoffer. Nach erneutem Chorgesang betrat der Reichspräsident die Rednertribüne und hielt folgende Ansprache:

Deutsche Männer und Frauen!

Ein Tag des Gedenkens und der Trauer ist es, den das ganze deutsche Volk heute mit uns begeht. In tiefem Schmerz trauern wir um die Söhne Deutschlands, die den Soldatentod gestorben sind, damit Deutschland lebe; in warmem Mitgefühl gedenken wir der Wunden der Kriegsgeschädigten und des Schmerzes der Hinterbliebenen, in Ehrfurcht neigen wir uns vor den Heldenaten unserer Väter in Waffen und vor der duldenden Standhaftigkeit der Heimat, vor dem heimißlosen Opfermut und dem fast übermenschlichen Willen unserer Nation im Kriege.

Zugleich ein Tag des Dankens ist der heutige Tag. Wir wollen diesen Dank absetzen allen denen, die für Deutschland Gut und Blut hingegeben haben, absetzen nicht in Worten, sondern den Taten in schweigendem Gedenken, den Gedanken in linderndem Tun. In heikem Danke für ihre Treue geht unsere Sehnsucht zu den Brüdern, die ihre Heimat oder ihre Jugendzeit zum Reiche hingegeben mußten.

Nur zur Verteidigung der bedrohten deutschen Heimat hat Deutschland vor zehn Jahren die Waffen ergriffen; in diesem Bewußtsein haben wir den langen Krieg geführt, und nur dieser Geist konnte uns die gewaltigen Opfer ertragen lassen, die alle Kreise unseres Volkes an Gut und Blut bringen mußten. Das, was das deutsche Volk seit 1914 um seines Vaterlandes willen gelitten und geleidet hat, kann nicht verloren sein. Und deshalb ist der heutige Tag auch ein Tag der Hoffnung, der Hoffnung auf ein lebendes und kraftvolles Deutschland!

Trotz allen Stürmen der letzten Jahre ist uns das Reich erhalten geblieben. Wir geloben heute, das an diesem Bau nicht gerüttelt werden darf, daß wir alle unsere Kraft einsetzen wollen, damit Deutschland den Platz unter den Völkern der Erde wieder einnehmen kann, der ihm gebührt. An die-

sem Ziele mitzuarbeiten ist Pflicht eines jeden Deutschen, ist eine Ehrenpflicht gegenüber den Brüdern, die ihr Leben hingegeben haben in Verteidigung der Heimat, ist vor allem eine Ehrenpflicht der deutschen Jugend. So soll der Geist der Toten lebend bleiben in uns allen, im ganzen deutschen Volke.

Es ist heute der Ruf hinausgegangen an das deutsche Volk, unseren Toten ein würdiges Denkmal zu errichten. Aber darüber hinaus wollen wir — das lassen Sie, deutsche Männer und Frauen, uns in dieser Stunde geloben — dem Gedächtnis unserer Toten und unserer Opfer ein Denkmal bauen, dauernder denn Erz: Das ist die deutsche Jugend!

Nach dieser Ansprache des Reichspräsidenten, die mit lebhaften Beifallsbegeisterungen aufgenommen wurde, stellte sich die Reichswehr zur Trauerparade. Um 12 Uhr brach dann die Musik ab und auf zwei Minuten setzte jeder Ton und jede Bewegung aus. Mit dem Hochziehen der Fahne nach dem gemeinsamen Lied „Wir treten zum Beten“ schloß die Feier. Die abmarschierende Reichswehr spielte das Deutschland-Lied, in das die langsam sich auflösende Versammlung kraftvoll einstimmte.

## Kommunistische Störungsversuche.

Die Kommunisten hatten gestern vormittag 11 Uhr Versammlungen in Groß-Berlin veranstaltet, in denen die Parole ausgegeben wurde, die Gedenkfeier auf dem Königsplatz zu hören. Diejenigen Personen, die versuchten, die Ruhe zu stören, wurden von der Schutzpolizei überall sofort dingfest gemacht. 40 Personen wurden dem Polizeipräsidenten angeführt. Infolge des ungeheuren Menschenandranges zu der Gedenkfeier hat sich eine Reihe von Unfällen ereignet. Etwa 300 Personen mußten die Hilfe von Sanitätspersonal in Anspruch nehmen.

In Dresden hatte der Bürgerblock eine eigene Trauerfeier veranstaltet, an der auch die Kriegervereine und Studiervereine teilnahmen. Die offizielle Feier, die durch die Bürgerlichen isoliert wurde, fand auf dem Altmarkt statt und war von Tausenden besucht. Im Augenblick der allgemeinen Gedächtnisfeier bewegte sich ein nach Hunderten zählender kommunistischer Zug, der Schilder mit der Aufschrift „Nie wieder Krieg!“ mit sich führte, unter Abhängen der Internationalen rings um den Marktplatz. Von der Menge wurde daraufhin das Deutschlandlied angestimmt. Die Schilder der Kommunisten wurden niedergeboren. Hierbei kam es an verschiedenen Stellen zu Schlägereien. Schließlich räumte ein hartes Angebot der Schutzpolizei die Straße. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

## Hughes in Berlin.

Der amerikanische Staatssekretär Hughes und seine Gattin sind Sonntag früh 7 Uhr hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof durch den amerikanischen Botschafter, zahlreiche Herren der amerikanischen Botschaft und mehrere Herren des Auswärtigen Amtes unter Führung des Staatssekretärs Freiherrn von Malchahn empfangen. Auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhofskorridor hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden.

Staatssekretär Hughes trat gestern in Begleitung des Botschafters der Vereinigten Staaten dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Um 1½ Uhr nachmittags fand zu Ehren des Staatssekretärs Hughes und Frau Hughes beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt, an dem auch der amerikanische Botschafter, der Reichskanzler, Reichsminister und führende Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens mit ihren Damen teilnahmen.

Staatssekretär Hughes hatte bei dieser Gelegenheit sehr eingehende Unterhaltungen mit dem Reichskanzler Marx und Dr. Stresemann. Am Abend fand in der amerikanischen Botschaft ein Empfang statt, an dem zahlreiche hervorragende Mitglieder der deutschen politischen und wirtschaftlichen Welt eingeladen waren. Hughes bleibt noch den heutigen Montag in Berlin und wird voraussichtlich auch Potsdam besuchen. Er fährt am Abend nach Bremen, von wo er direkt nach Amerika zurückkehrt. Für heute vormittag ist ein Empfang der Vertreter der Presse durch Staatssekretär Hughes in der amerikanischen Botschaft angesetzt worden.

## Herriots Zuversicht.

Nach Schluß der Vollziehung der Londoner Konferenz erklärte Ministerpräsident Herriot einem Sonderberichterstatter der Agentur Havas, er sei glücklich über das Uebereinkommen, das auf der Konferenz erzielt worden sei. Die Verwicklungen zwischen Deutschland und den Alliierten würden in Zukunft durch Schiedsgericht geschlichtet werden. Das Reparationsproblem werde nunmehr aus dem Gebiet der Politik aus, und seine Regelung könne dadurch nur erleichtert werden, daß die Zukunft auf einer positiven und praktischen Basis beruhe.

## Polens neuer Außenminister.

Der sozialistische „Robotnik“, der der Regierung Grabzki feindlich gegenübersteht, ergreift für den neuen Außenminister Partei. Er hält ihn für einen Mann, der, wenn er auch nicht Sozialist ist, „den Sinn der neuen Zeit erfaßt hat“. „Robotnik“ ist sogar soweit zu Zugeständnissen gegenüber dem neuen Außenminister bereit, daß er erklärt, Stronski übernehme sein Amt in so schwerer Zeit, daß man keine Wunder von ihm verlangen könne. Man könne aber von ihm erwarten, daß er endlich für Polen eine „eigene Außenpolitik“ (also nicht französische) betreiben wird.

# Die sozialistische Kulturwoche in Leipzig.

Am Sonnabendvormittag nahm die Sozialistische Arbeiter-Kulturwoche mit der Tagung der Kinderfreunde ihren Anfang. Kinder grüßten die erste Konferenz der Reichs-Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde mit dem Gesang „Im Osten geht die Sonne auf“, und freudig klang der Welle Kinderchor „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“. Lohmann-Berlin eröffnete die Konferenz und gedachte des verstorbenen Gründers der Organisation, Ulrich. Im Auftrage des Parteivorstandes begrüßte Crispian die Versammlung und wies auf die Aufgaben der Kinderfreunde gerade im Hinblick auf das Kriegs- und Nachkriegsleben hin. Gen. Bildung wünschte im Namen der Arbeiter-Sport- und Kulturvereine den engen Zusammenhluß dieser Organisationen mit der Sozialdemokratischen Partei. Gen. Jalarze stellte die Mitarbeit der österrösterreichischen Kinderfreunde in Aussicht, und Gen. Hanjon begrüßte die Tagung im Namen der amerikanischen Arbeiterkulturorganisationen.

Gen. Lohmann würdigte dann in einem Referat die bisherige Entwicklung der Kinderfreunde-Bewegung. Die Bewegung, die nicht immer volles Verständnis bei den Parteigenossen fand, hat seit ihrem Werden bereits große Fortschritte gemacht und entwickelt sich unangenehm aus dem Wirken der Arbeiterjugend und im Dienste der Arbeiterwohlfahrt. Die bestehenden Arbeitsgruppen müssen organisatorisch zusammengefaßt und befristet werden, das öffentliche Bildungsweesen maßgebend zu beeinflussen und die Erziehungsarbeit zu fördern. Der Aufruf zur Gründung von Elternvereinen blieb bisher fast ergebnislos. Der Versuch einer Zusammenarbeit mit den Kommunisten ist gescheitert. Eine Festschreibung an die Partei war notwendig, und die weitere Entwicklung der Bewegung hängt von ihrer Einordnung in die gesamte Arbeiterbewegung ab. Dem trägt auch das vom Vorstand ausgearbeitete Organisationsstatut Rechnung. Es handelt sich darum, einen Stamm von Helfern heranzubilden, Schulungskurse ins Leben zu rufen und eine Erziehungszeitung und eine Kinderzeitung zu gründen. Die Finanzierung muß durch Elternbeiträge erfolgen. Die Kinderfreunde müssen in alle, selbst die kleinsten Dörfer dringen, aus 70 Gruppen müssen 700, aus 6000 Mitgliedern Hunderttausende werden.

In der Diskussion wurde vom Vertreter Hamburgs der Anschluß der Organisation an die überall bestehenden Erziehungsvereine gefordert. Die Selbstständigkeit anderer Kulturorganisationen müßten auch die Kinderfreunde beibehalten. Deshalb sollte eine Kommission das Statut in diesem Sinne ändern. Der Vertreter Wiens und die Gewerkschaft (Stürzinger) unterstützten diesen Standpunkt. Eine Reihe anderer Vorschläge wurden am nächsten Gen. Weimann-Berlin, trat dagegen für strikten organisatorischen Zusammenhluß ein. Erziehungsvereine seien nur an wenigen Orten vorhanden. Ihre Schaffung würde zu Parallelorganisationen, also zur Verwirrung und Schwächung, führen. Außerdem würden in sie auch nicht-sozialistische Elemente fließen, und deshalb wird ihnen in Partei und Gewerkschaft mit Mißtrauen begegnet. Zur Vereinigung der beiden gegenüberliegenden Standpunkte wurde dann eine Kommission eingesetzt. Um 11 Uhr trat man in die Sitzungspause ein. Abends um 9 Uhr begann auch im Volkshaus die Tagung der sozialistischen Studenten.

## Das Panama von Wöllersdorf.

Seit Wochen beschäftigt der Fall Wöllersdorf die europäischen Öffentlichkeit. Verhängnisvoll sind der österreichische Staat und seine Kampfparteien. Vor aller Öffentlichkeit beschuldigen sich dabei die beiden Sozialgruppen, die an der Wöllersdorfer Werke beteiligt sind, der Handelskammer Wien. Der Geheimrat Bachmann wußte der Name Wöllersdorf, die die Bauarbeiten der Werke ist, ein Zeichen der Anwesenheit von Wöllersdorf vor. Herr Wöllersdorf hat sich dabei Herr Bachmann, der Präsident der Handelskammer und dem nach dem Fall von Wöllersdorf Wöllersdorf, der die Wöllersdorfer Werke, und der Dritte im Bunde, die Wiener Wöllersdorf, beteiligt ist in noch ihrem eigenen Interesse nicht auf der einen und nicht auf

der anderen Seite an dem luktigen Krieg. Dazwischen läßt man durchblicken, daß sich die zur Ueberwachung der Wöllersdorfer Werke bestellten Staatsfunktionäre haben bestechen lassen.

Welcher Recht hat, weiß ich nicht, doch es will mich schier bedünken, daß die Regierung sich allzu vorichtig um dieses Skandal herumflechtet. Man hat allgemein den Eindruck, daß sie den Skandal vertuschen will. Jedenfalls ist das eine sicher, daß der Staat durch die kapitalistische Wirtschaft, der er bedenkenlos freie Hand ließ, um viele Millionen geschädigt wurde. Selbst wenn keine strafbaren Handlungen in Wöllersdorf begangen wurden, ist das Vermögen des Staates um viele Milliarden, man spricht von hundert Milliarden, geschädigt worden.

Hier taucht die prinzipielle Frage auf: Ist der kapitalistische Betrieb dem sozialistischen Betrieb überlegen, wie es die Apologeten des Kapitalismus in ihrem Kampfe gegen die Sozialisierung behaupten? Der Skandal von Wöllersdorf — und das ist die Erklärung für die Zurückhaltung der Regierung — ist nämlich die Frucht des Kampfes der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialisierung. Im Krieg war in Wöllersdorf von der Kriegsverwaltung eine ganze Industrie nach zur Erzeugung von Kriegsmaterial errichtet worden. Als nach dem Zusammenbruch nicht nur die fremden Arbeiter, sondern auch die militärischen Leiter davonkamen, gelang es den Vertrauensmännern der Arbeiterklasse, die richtigen Vorräte dem Staate zu retten, und aus eigener Kraft die Umstellung auf den Friedensbetrieb durchzuführen. Sie mußten sich die Maschinen selbst kaufen und die kommerzielle und technische Organisation selbst schaffen. Wenn auch diese Leistung allgemein anerkannt wurde, so haben die Unternehmer wie die Bureaucraten doch das Werden dieses von sozialistischem Geist erfüllten Betriebes nur mit Widerwillen. Statt die Arbeiter in ihrem Bemühen, dem Staat einen Unterbau zu schaffen, zu unterstützen, um ihm über die Schwierigkeiten des ersten Jahres hinwegzuhelfen, wurde ihr Werk von Bureaucraten und Kapitalisten ganz offen sabotiert. Die Kredite wurden verweigert usw. Die Organisationen der Unternehmer riesen sogar die Hilfe des Reparationskommissars an, um die Umwandlung in eine gemeinwirtschaftliche Anstalt zu verhindern. Sie erhoben gegen die Umwandlung Einspruch, wobei sie aber zugleich hinzufügte, daß sie gegen den Verkauf oder die Verpachtung an eine kapitalistische Gruppe nichts einzuwenden habe. So gelang es den bürgerlichen Parteien, die von der Sozialdemokratie verlangte Umwandlung der Wöllersdorfer Werke in eine gemeinwirtschaftliche Anstalt, ihre Sozialisierung, zu verhindern. Das Hauptargument, das sie in die Waagschale zu werfen hatten, war das Defizit des Betriebes, das nur durch große Investitionen beseitigt werden konnte.

Nun wurde mit allen möglichen Kapitalisten verhandelt, darunter auch mit einer Gruppe, der allerlei reichsdeutsche, christlich-aristokratische und jüdische Kapitalisten angehörten. Aber die Verhandlungen mit diesen Gruppen zerhielten sich, weil sie bloß die richtigen Vorräte des Betriebes plündern wollten, weil sie die Kapitalisten zum Ausstoß des Aktienwertes beizubehalten wollten. Dann wurde das Werk an die Berliner Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft veräußert, aber diese mußte sich auch zurückziehen, da sie das Geld nicht aufzubringen vermochte. Und nun kam die neue Gesellschaft, die aus den Herren Elzer, Adler und Bachmann bestand, und die durch ein kompliziertes System von Sachverhältnissen und Tochtergesellschaften auf ihre Rechnung zu kommen hoffte. Ob das gelingen wird? Jedenfalls hat der Staat das Defizit in Wöllersdorf, dem er durch Verschwendung der Werke anzuwenden sollte, mit Milliardenverluste gebüßt. Das kapitalistische System hat sich bewiesen!

Was ist ein anderes Bild? Kurz bevor die Wöllersdorfer Werke an das Privatkapital veräußert wurden, gelang es den Arbeitern, einen zweiten der ersten Größtbetrieb, das Arsenal in Wien, in eine gemeinwirtschaftliche Anstalt umzuwandeln, und alle Hochmänner stimmten darin überein, daß es den Arbeitern gelang, einen Arbeiterbetrieb dort einzurichten. So bewährt sich das gemeinwirtschaftliche System!

## Toller erneut verhaft.

Einen weiteren unheimlichen Streich leitete ich am Donnerstag die Berliner Kriminalpolizei. Ein Kriminalkommissar und zwei Kriminalbeamte verhafteten nämlich den Diktator Ernst Toller, der zur Sozialistischen Kulturwoche in Leipzig eingetroffen ist. Die Verhaftung wurde fortgesetzt mit dem bayerischen Fahndungsbefehl von 1923 und mit

einem skandinavischen Steckbrief gegen einen Mann mit ähnlichem Namen. Der Kriminalkommissar, der offenbar nichts davon gehört hat, daß jener Münchener Fahndungsbefehl durch die Verbüßung einer fünfjährigen Festungstrafe erledigt ist, ließ sich nicht abweisen, und Toller wurde ins Polizeipräsidium gebracht. Wie die „Leipziger Volkszeitung“ meldet, hat der Polizeipräsident sodann die Verhaftung rückgängig gemacht.

## Was der Hitlerpuff dem Staat kostete.

154 844 Goldmark und 4040 Goldmark Jahrespension

Auf die Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion im bayerischen Landtag, wie hoch der finanzielle Schaden sei, der durch den Hitlerpuff vom 8. November 1923 dem Staate erwachsen ist, gibt nunmehr die Regierung folgende Antwort: Durch die Alarmierung und Verwendung der Landespolizei und der sonstigen Polizei bei den Ereignissen vom 8. und 9. November 1923 sind dem bayerischen Staat Kosten in Höhe von insgesamt 108 698,12 Goldmark erwachsen. Die Kosten der Alarmierung und Verwendung der Reichswehr sind nach Auffassung der Staatsregierung vom Reiche zu tragen. Für Sachschäden infolge der genannten Ereignisse wurden Entschädigungen im Betrage von rund 2000 Goldmark gewährt. Die Ansprüche auf Ersatz der Personenschäden sind bis auf zwei Fälle ebenfalls verbeizubehalten; die einmaligen Entschädigungen belaufen sich bis jetzt auf 1893,96 Goldmark; an Pensionen und fortlaufenden Renten sind 4040 Goldmark jährlich zu zahlen. Die Entschädigung für Personen- und Sachschäden fallen zur Hälfte dem Reich, zu einem Drittel dem bayerischen Staat und zu einem Sechstel der Gemeinde München zur Last. Für die Strafverfahren waren einschließlich der Kosten der Vereinfachung von Landespolizei insgesamt 41 751,60 Goldmark aufzuwenden. Für die Kosten der Strafverfahren mit 5633,10 Goldmark haben die Verurteilten aufzukommen. Die Kosten für den Staat betragen somit 154 844 Goldmark und 4040 Goldmark Jahrespension.

## Der neue Kurs in Südbawien.

Zwischen der kroatischen Bauernpartei, die bis jetzt seit der Staatsgründung Südbawiens in scharfster Opposition gestanden und bis vor kurzem sich vom Belgrader Parlament überhaupt ferngehalten hat, und der neuen Regierung ist ein volles Einvernehmen erzielt, wonach die kroatischen Abgeordneten die Regierung im Parlament unterstützen werden. Der Parteipräsident Dr. Matich erklärte Journalisten, daß die Kroaten die Regierung nicht nur ehrlich unterstützen, sondern, wenn nötig, auch in die Regierung eintreten werden. Damit hat die neue Regierung endgültig den Charakter einer Regierung angenommen, in der die nichtbawischen Völker Südbawiens sehr maßgebend sind. Der Abbau des Belgrader Zentralismus wird die Folge sein müssen. Auch das Verhalten des Staates zu den Deutschen im Lande dürfte nun noch besser werden.

## Unveränderte Außenpolitik.

Im Auftrag des neuen südbawischen Außenministers hat am Freitag der Prager Geschäftsträger Südbawiens dem Außenminister Dr. Beneš angezeigt, daß der Personenwechsel in der politischen Leitung Südbawiens keinerlei Änderung im Verhältnis Jugoslawiens zur Tschekoslowakei mit sich bringen werde. Der Geschäftsträger betonte, der neue südbawische Außenminister gebe der Hoffnung Ausdruck, daß das tschechisch-jugoslawische Bündnis noch vertieft und verhärtet werde. Minister Dr. Beneš hat in Verantwortung dieses Schrittes den Befehlenden der Tschekoslowakei in Belgrad beauftragt, dem südbawischen Außenminister die gleichen Gefühle der tschechischen Regierung zu übermitteln.

Scharfes Vorgehen gegen Besatzungsoffiziere. Das französische Kriegsgericht in Mainz verurteilt einen Infanteristen des 1. Regiments, der am 13. Mai bei Weiskirchen an einem 17-jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen beging, zu fünf Jahren Zwangsarbeit, Degradation und Landesverweisung, ferner einen Schützen vom 88. Regiment wegen desselben Vergehens, begangen am 20. April in Borchardt, zu zehn Jahren Zwangsarbeit, Degradation und Landesverweisung.

## Ausstellung moderner Plastik.

Duisburger Stadtmuseum.

Man darf es nicht für einen Zufall halten, daß die Ausstellung moderner Plastik in Duisburg in den letzten Jahren — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen Erfolg gehabt, daß sie in fast allen Ländern der Welt — ja ich würde nicht übertrieben behaupten, daß es in fast allen Ländern der Welt — einen so großen Erfolg hat. Seitdem die neue Plastik als ein Teil der Kunst betrachtet wird, hat sie in den letzten Jahren einen so großen

# Danziger Nachrichten

## Drohende Aussperrung im Danziger Hafen.

Das letzte Lohnabkommen für die Hafenarbeiter, welches für die Monate Mai, Juni und Juli abgeschlossen wurde, sah einen Tagelohn von 9,60 Gulden vor. Für den Fall, daß der Feuerungsindex im Monat Juni eine Steigerung von 5 oder mehr Prozent aufweise, sollte für den Monat Juli der Tagelohn neu festgesetzt werden. Da die vom statistischen Amt festgesetzte Feuerungsmaßzahl 6,1 Prozent betrug, wurde im Wege neuer Verhandlungen ein Tagelohn von 10,20 Gulden vereinbart.

Die durch die Kapitalnot herbeigeführte Wirtschaftskrise ist nach Angabe der Heeder auch auf die Schifffahrt nicht ohne Einfluß geblieben. Das Geschäft steht in Danzig in einem viel härteren Maße als in den übrigen Ostseehäfen, was auf die hohen Löhne und die hohen Umschlagsspesen in Danzig zurückzuführen sei. Deshalb könne man auch vor einem Lohnabbau nicht halten, und es wurde vom Hafenbetriebsverein zunächst ein Abbau von 25 Prozent gefordert. Bei den Verhandlungen ermäßigte dann die Arbeitgeber ihre Forderung auf 10 Prozent und schließlich wollte der Hafenbetriebsverein sich damit abfinden, wenn die für Juli bewilligte Erhöhung von 60 Pfg. pro Tag wieder fallengelassen würde, jedoch für den Monat August nur ein Tagelohn von 9,60 Gulden (wie im Mai und Juni) geltend machen sollte. Außerdem wurde zur Bedingung gemacht, daß die Mitarbeiter, die sich im Laufe der Zeit bei der Heberstundenarbeit herausgestellt hatten, befristet und nur die tariflich festgesetzten Ueberstundenzuschläge von 100, 125 und 150 Prozent gefordert werden dürfen.

Von Seiten der Organisationsleiter wurde das Ansuchen des Hafenbetriebsvereins auf Lohnherabsetzung energisch zurückgewiesen, zumal ein Zurückgehen der Feuerungsmaßzahl nicht nachweisbar sei. Im Gegenteil deuten viele Anzeichen darauf hin, daß mit dem Einsetzen der neuen Ernte mit einer neuen erheblichen Preissteigerung zu rechnen ist. Ein Vergleich der Lohnsätze der Hafenarbeiter in Danzig mit denjenigen in anderen Ostseehäfen der Ostsee sei schon deswegen nicht möglich, weil ein sehr erheblicher Teil wichtiger Bedarfsartikel durch die hohen politischen Zölle stark überbeten würde. Der Ausgleich für die verteuerte Lebenshaltung in Danzig könne aber nur einzeln und allein durch höhere Löhne herbeigeführt werden.

Die Mitarbeiter bei der Heberstundenarbeit werden von den Organisationsleitern anerkannt, doch seien diese eine Folgeerscheinung der von den Unternehmern im Herbst 1923 herbeigeführten Maßnahmen, auf die Arbeitervertreter die Unternehmer rechtzeitig aufmerksam gemacht hätten.

Von Seiten des Hafenbetriebsvereins wurde an dem zuletzt geforderten Lohnabbau von 60 Pfg. pro Tag festgehalten und erklärt, daß sie von Montag, den 4. August nur solche Arbeiter zur Arbeit zulassen würden, die bereit wären, für den ermäßigten Tagelohn von 9,60 Gulden zu arbeiten.

Hierauf wurde seitens der Organisationsleiter erklärt, daß diese Maßnahme einer Aussperrung gleichkäme und die Arbeiter nunmehr die weiteren Konsequenzen daraus ziehen würden.

Die von dem Hafenbetriebsverein herausbeschlossene Situation schien der Kommission der Arbeitgeber doch nicht so ganz gebener zu sein, denn den Organisationsleitern wurde noch vor Stattfinden der Versammlung am gestrigen Tage mitgeteilt, daß der bisherige Zustand noch bis Dienstag, den 5. August abends, aufrechterhalten werde, da die Arbeitgeber infolge der von den Organisationsleitern angeführten wichtigen Gründe noch einmal eine Zusammenkunft der Arbeitgeber einberufen wollten, um zu der Angelegenheit noch einmal Stellung zu nehmen.

Die am gestrigen Sonntag in Brüden stattfindende Versammlung der Hafenarbeiter nahm den Bericht von den letzten Verhandlungen durch den Kollegen Werner vom Verkehrsband entgegen. In der Diskussion wurde das Verhalten der Heeder auf Lohnabbau scharf kritisiert und die Organisationsleistungen aufgeföhrt, alle erforderlichen Maßnahmen für den Abwehrkampf zu treffen.

Am Dienstag, den 5. August, abends 6 Uhr, wird im Gesellschaftshaus Neufahrwasser die endgültige Beschlußfassung in dieser Angelegenheit erfolgen.

Die Hafenarbeiter brachten in einer Resolution ihren unerträglichsten Willen zum Ausdruck, sich und ihren Angehörigen, um die Maßnahmen der Unternehmer zu schänden zu machen.

„Wer Wind sät, wird Sturm ernten!“

## Viertes Gaujängerfest.

Der Danziger Zweig des Deutschen Arbeiterlängerbundes veranstaltete gestern im hinteren Garten des Schützenhauses sein viertes Gaujängerfest. Alle Vereine der verschiedenen Zusammenschlüsse hatten sich hier aus der näheren und weiteren Umgebung der Stadt eingefunden, um ihr Können zu zeigen und aneinander zu messen. Es gab so eine Art von kleinem Gaujängerfest, und man darf feststellen, daß das Ergebnis wiederum durchaus erfreulich und befriedigend ausfiel. Man muß dabei in Rechnung stellen, daß es sich hier um Männer und Frauen handelt, die tagüber harte körperliche Arbeit vollbringen, denen nicht viel Mußezeit für Bildungszwecke, denen noch immer nicht genügend Möglichkeiten zu einer gut fundierten geistigen Entwicklung zur Verfügung stehen. Um so höher ist es anzusehen, daß sie, wie die gestrigen Vorführungen bewiesen, so viele Mühe und so viel Verdienst für die Pflege eines gemütlichen Kunstschöpfungsbereiches imstande sind!

Das Programm war außerordentlich abwechslungsreich: Am Anfang und Ende fanden Gesangsstücke für Männerchor, darunter wechselten Darbietungen der einzelnen Vereine mit gemischten Chören. Von den einzelnen Vereinen schritten am besten der Freie Volkstanzchor, der Langführer-Männergesangsverein von 1891, der Danziger Bundrunder-Gesangsverein und der Gesangsverein „Sängertrupp“ ab. Doch auch die anderen Gruppen (sogar der ganz junge Arbeitergesangsverein Weichselmünde oder die himmelbegabten Bäder- und Konditorchor) gaben ihr Bestes und bemühten sich nach Kräften, den jeweiligen Gehalt des Liedes herauszuholen. Gewiß, mußte bei manchem die Absicht für das Resultat genommen werden, aber es war allerorts zu erkennen, daß eine treibende und liebevolle Probenvorbereitung geleistet worden war. Leider litt die Gesänge mit Begleitung (Mar Bruch's „Normannen“ sowie der „Wacht auf“-Chor aus den Weichselmündern) unter dauernden Unterbrechungen des Orchesters beträchtlich, wodurch recht böse Situationen entstanden. Den lebhaftesten Anlauf fand die scherzhaft und einischmeißelnde Polsterballade „Ein Sonntag auf der Alm“ von Kofchat, die vortrefflich gelang und die teilweise wiederholt werden mußte; desgleichen eroberte sich die sinnige „Mühle im Schwarzwald“ von H. Eilender alle Herzen. Im übrigen kamen meist volkstümliche Kompositionen von Uthmann, Hegar, Franz, Abt, Max, Diten, Friedr. Sülzer und H. Büchse zum Vortrag.

Von den Dirigenten hatten es besonders Bernhard Pier und Eugen Ewert schwer; mit Eifer, Hingebung und musikalischem Feingefühl entledigten sie sich ihrer oft nicht leichten Aufgaben. Der Wettergott machte ein sehr quädales Gesicht und ließ es bei ein paar gelegentlichen Regentropfen bewenden. Im Garten herrschte ein fröhliches Treiben, das sich beim Tanz im Saal abends fortsetzte. Den gesanglichen Produktionen lauschte man mit Aufmerksamkeit und sorgte nicht mit Weisfall. Herr Steiberich sorgte mit seiner Schupfkapelle für Abwechslung.

Alle, die da waren, werden den Tag in schöner Erinnerung behalten.

## Sozialismus und Pazifismus

Behandelt der greise Vorkämpfer der bürgerlichen Friedensbewegung Prof. C. v. D. Berlin vor einer gut besetzten Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei, die gestern vorm. in der Aula des Gymnasiums am Winterplatz zusammengetreten war. Sozialismus und die bürgerliche Pazifisten-Bewegung hatten vor dem Kriege nur wenig Fühlung miteinander, obwohl beide einen dauernden Weltfrieden anstrebten. Erst während des Krieges führten die Bemühungen zur Beendigung des Völkermordes durch einen Frieden ohne Sieger und Besiegte, zu einer gemeinsamen Kampffront. Heute sind Sozialismus und Pazifismus Bundesgenossen. Gestärkt wird dieses Bündnis durch die Friedensarbeit der Internationalen Gewerkschaftsbund. Nicht nur die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder des Bundes ist die Hauptaufgabe der Gewerkschaften, sondern ebenso große Aufmerksamkeit wird der Friedensfrage entgegengebracht. Als äußerstes Mittel zur Verhinderung eines drohenden Krieges ist die Proklamation des Generalstreiks anerkannt worden. Das kam auf der internationalen Gewerkschaftstagung in Haag, an der auch Vertreter der bürgerlichen Pazifisten teilnahmen, zum Ausdruck. Die Auseinandersetzungen auf dieser Tagung spielten sich nicht zwischen den Gewerkschaften und dem Pazifismus ab, sondern zwischen den Gewerkschaften, weil die Amerikaner es ablehnten, mit den Moskauer Gewalttätigkeiten zusammen zu gehen. Es wurde dann ein Aufruf zur Unterbindung der Friedensfrage eingeleitet, der aus Gewerkschaftern und Pazifisten besteht. Der Kerngedanke der Verhandlungen war, durch einen internationalen Generalstreik jeden drohenden Kriegsausbruch zu verhindern. Die Entscheidung über die Proklamation des Generalstreiks bleibt den Gewerkschaften vorbehalten. Für die Zusammenarbeit von Gewerkschaften und Pazifisten sprechen folgende Momente: Die Probleme der Friedensfrage haben die Pazifisten eingehender beschäftigt, als die Gewerkschaften dazu in der Lage waren. Sie haben auch die Möglichkeit, in den Kreisen des Bürgertums den Gedanken des Generalstreiks im Falle der Kriegsgefahr populär zu machen. Die Gewerkschaften allein haben aber die Kraft, einen solchen Streik auszuführen. Dieses Moment legte Prof. v. D. ausführlich dar und fand zum Schluß wertvolle Worte über Nationalsozialismus und Nationalismus; wie sich überhaupt in dem Vortrage tiefes Wissen mit höchstem politischen und sittlichen Verantwortungsbewußtsein warfen. Der Vortragende hatte eine aufmerksame Zuhörerschaft, die zum Schluß lebhaft dankte. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen.

## Die Sterbefälle im Jahre 1923.

Das Jahr 1923 schließt mit seiner Sterblichkeitsziffer im ganzen günstiger ab als das Jahr 1922, das die Höchstzahl der Todesfälle seit Begründung der Freien Stadt brachte. Es starben im Kreisgebiet im Jahre 1920 5986, im Jahre 1921 5520, im Jahre 1922 6117, und im Jahre 1923 5565 Personen, das sind einschließlich der Totgeburten auf Tausend der jeweiligen Einwohnerzahl gerechnet: 1920 17,8, 1921 16,2, 1922 17,6, 1923 15,9 Sterbefälle, während im deutschen Reich die Zahlen für die gleichen Jahre 15,9, 14,8, 15,1 und 14,6 lauten. Die Sterblichkeit im Freistaat ist mithin nicht unbedeutend größer als im Durchschnitt des deutschen Reiches.

Die Säuglingssterblichkeit, die im Freistaat erheblich höher ist als im Reichsdurchschnitt, hat in den vergangenen Jahren einen erfreulichen Rückgang erfahren. Es sanken im 1. Lebensjahre 1920 174,8 (15,5 Prozent) auf 100 Lebendgeborene, 1921 181,6 (16,6 Prozent), 1922 173,0 (17,2 Prozent), 1923 141 (13,9 Prozent) Kinder. Sonderbar ist, daß auch Dörfer, das doch überwiegend ländlichen Charakter hat, mit seiner Säuglingssterblichkeit ebenfalls über dem Reichsdurchschnitt steht, doch sind die dörflichen Zahlen immerhin noch günstiger als die Danziger. Daß die vielfach unhygienischen Zustände auf dem Lande die Ursache der höheren Kindersterblichkeit sind, beweist schon die Tatsache, daß in Deutschland die ländlichen Gebiete in Niedersachsen, Bayern, rechts des Rheins, Mecklenburg-Sirelitz die höchste Säuglingssterblichkeit aufweisen. Hinzu kommt noch Überfließen, das zwar industriell, aber in Bezug auf gesundheitliche Verhältnisse viel zu wünschen übrig läßt. Die große Kindersterblichkeit im Freistaat Danzig ist mit ein Beweis für die wirtschaftliche Notlage vieler Volksteile. Danzigs Behördlichen haben auch ihren Teil dazu beigetragen.

Bei einer Gegenüberstellung von Stadt und Land zeigt sich auch im Freistaat eine höhere Säuglingssterblichkeit auf dem Lande, ein Gegensatz, der anstatt sich mit der Zeit auszugleichen, eher noch an Stärke zunimmt. Die Besserung der Säuglingssterblichkeit im Freistaat Danzig ist im wesentlichen nur der Besserung der Verhältnisse der ländlichen Gebiete zu verdanken. Von 100 e h e l i c h lebendgeborenen Kindern starben 1923 im 1. Lebensjahre in Danzig-Stadt 11,7, in Poppo 12,1, in Litva 15,3, in Dbra 16,0, im übrigen Kreis Danziger Höhe 18,0, im Kreis Danziger Niederung 16,1, im Kreis Großes Werder 15,2, im händlichen Gebiet insgesamt 12,3, im ländlichen Gebiet 16,4. Auf 100 Lebendgeborene und e h e l i c h e Kinder entfielen 1923 Todesfälle in Danzig-Stadt 22,5, Poppo 19,5, Litva 10,3, Dbra 29,7, im übrigen Kreis Danziger Höhe 21,1, im Kreis Danziger Niederung 33,3, im Kreis Großes Werder 26,9, im händlichen Gebiet überhaupt 15,4, im ländlichen Gebiet 23,1.

Man sollte annehmen, daß die Lebensbedingungen für Kinder auf dem Lande besser sind als in der Stadt. Weisheitsfinder werden auch kaum zu der erhöhten Sterblichkeit auf dem Lande beitragen, sondern die Kinder der Landarbeiter sind es, die allmählich dahinsinken, weil es ihnen an der nötigen Nahrung fehlt. Es gibt nicht wenige Weiser, die ihre Milch lieber verfüttern, als sie hungernden Landarbeiterkindern zu geben.

Der Geburtenüberschuß des Freistaates ist infolge des Rückganges der Sterblichkeit trotz Verminderung der Geburtenzahl im Jahre 1923 größer gewesen als im Vorjahre. Allerdings wurden nach den „Statistischen Mitteilungen der Stadt Danzig“ die Ueberflüsse der Jahre 1920 und 1921 bei weitem nicht erreicht. In den einzelnen Jahren betrug der Ueberflusse an Geburten: 1920 5257, 1921 5563, 1922 3570, 1923 4054. Auf 1000 Einwohner berechnet betrug der Ueberflusse in den einzelnen Jahren 10,8, 11,3, 10,6 und 11,1. Im deutschen Reich war er erheblich geringer.

## Die Aufwertungsfrage.

Der Gesetzentwurf über die Umwandlung der Markforderungen umfaßt drei Aufwertungsgruppen: 1. Hypotheken, 2. Sparkassen und 3. andere Schuldverordnungen, z. B. Stadtscheine, Pfandbriefe und Lebensversicherungen. Für jede dieser Gruppen sind besondere Bestimmungen vorgesehen, die sich teilweise wesentlich von einander unterscheiden.

Die Hypothekengläubiger wünschen eine individuelle Aufwertung, d. h. eine Aufwertung von Fall zu Fall, die sich nach der wirtschaftlichen Lage des Schuldners und Gläubigers richtet. Hat also ein Schuldner sein volles Friedensvermögen behalten oder gar vermehrt, so soll er auch seine vollen Friedensschulden bezahlen. Würde dieser Gedanke Gesetz, so würden in der Mehrzahl friedliche Verhältnisse zustande kommen. Für solche Fälle, wo das nicht zutrifft, wäre allerdings ein Schiedsgericht oder eine Aufwertungskommission nötig. Die Kosten hätten die Parteien, nicht der Staat, zu tragen.

Der Gesetzentwurf berücksichtigt diese Wünsche nicht, sondern schreibt für alle Hypotheken vor dem 1. Januar 1918 eine Aufwertung von 25 Gulden für je 100 Goldmark vor. Verlangt der Schuldner Zahlungsaufschub bis 1930, so soll er 50 Gulden zahlen; verlangt der Gläubiger dagegen volle Aufwertung, so muß er bis 1964 warten und mit kaum nennenswerten Zinsen zufrieden sein. Am schlechtesten fahren die Gläubiger und am besten die Schuldner, die eine Schuld nach dem 1. Januar 1918 vereinbart haben. Hier soll die Schuld erst über den Dollar umgerechnet und dann mit 25 Gulden für 100 Goldmark aufgewertet werden. Bei dieser Aufwertung bekommen die Hausbesitzer, Landwirte usw. ihre Grundstücke für 1 bis 10 Dollar. Und dabei sind in der Mehrzahl dieser Fälle die Schuldner Ausländer und die Gläubiger Danziger Staatsangehörige.

Die Gläubiger können diese Bestimmungen des Gesetzes nicht annehmen. Soll es bei einer generellen Aufwertung bleiben, so müssen die Sätze auf mindestens 50, 75 und 100 Prozent erhöht werden und die Fristen höchstens bis 1935 laufen. Der Zeitpunkt für die Goldmarkaufwertung ist auf den 1. Januar 1920 zu verlängern und von da ab die Kaufkraft der Mark und nicht der Dollar als Wertmaßstab anzuwenden.

Die Sparkassengläubiger sollen wie die Hypothekengläubiger auch mit 25 Gulden für 100 Goldmark aufgewertet werden, aber nur für die Guthaben, die am 1. Januar 1918 bestanden. Alle Guthaben nach diesem Tage sollen getrieben sein. Das ist natürlich völlig ungerecht und unannehmbar. Alle Sparkassenguthaben sind bis spätestens 1. Juli 1923 aufzuwerten. Das wird zur Vereinfachung des Verfahrens in halbjährlichen Abschnitten geschehen müssen, indem man den Saldo immer am 1. Januar und 1. Juli berechnet und mit einer bestimmten Summe aufwertet, z. B. 1. Januar 1920 gleich 50 Prozent für 100 Mark Saldo, 1. Juli 1920 gleich 40 Prozent für 100 Mark Saldo, 1. Januar 1921 gleich 30 Prozent für 100 Mark Saldo usw. Für Sparkassengläubiger in besonders bedrückter wirtschaftlicher Lage könnten dann noch Sozialzuschläge hinzukommen.

Die Banken, Betreibersparkassen, Raiffeisenvereine usw. will der Gesetzentwurf von der Aufwertungsverpflichtung freilassen. Das geht natürlich schon um der Gerechtigkeit willen nicht. Wer das Geld dazu hat, soll zahlen.

Auch die Sparkassen werden die Mittel für die Aufwertung nicht haben. Da sollen die Garantien, also die Stadtgemeinde Danzig und die Landkreis herangezogen werden, wie das auch die 3. Steuerordnung in Deutschland zuläßt. Diese Garantien können auch zahlen; denn sie erzielen ja durch die Aufwertung oder, besser gesagt, Entwertung ihrer Aktiven hohen Gewinne. Auch soll es ihnen freigestehen, die Mittel für die Aufwertung ihrer Sparkassen durch eine Inflationsdeckelung herinzubekommen.

Alle übrigen Schuldforderungen, wie sie unter 3 benannt sind, sollen mit 15 Gulden für 100 Mark aufgewertet werden, auch gleich, es sie vor oder nach dem 1. Januar 1918 getätigt worden sind. Es ist auch ihre volle Aufwertung anzustreben, wenn der Gläubiger bis 1924 warten will. Will man nicht einen frühen Gläubigerstandpunkt vertreten, sondern gerecht denken, so ist es nicht richtig, für diese Forderungen die gleiche Aufwertung zu verlangen wie für die Hypotheken und Sparkassenguthaben. Hier dürfte ein Grundbetrag von 40 Prozent genügen, wenn allerdings für langjährige Danziger Inhaber von Stadtscheinen ein Zuschlag bis zu 60 Prozent des Nennwertes hinzutreten müßte.

Die Schuldverschreibungen auf den Inhaber, um die es sich hier handelt, sind sogenannte Spekulationspapiere, sie werden an der Börse mit Gewinn oder Verlust gehandelt. Es sind nur Stimmen laut geworden, welche diese Papiere gar nicht aufwerten wollen. Das wäre doch ein großer Fehler. In Danzig geht man gerade damit um, eine Hypothekengläubiger zu gründen, um dem Grundbesitz neue Hypotheken zuzuführen. Würde man nun die alten Pfandbriefe gar nicht oder sehr gering aufwerten, so würden auch die neuen Pfandbriefe keine Käufer finden.

Ueber die Lebensversicherungen trifft der Gesetzentwurf keine Bestimmungen, will die Aufwertung vielmehr durch eine spätere Verordnung regeln. Die Gläubiger sind dagegen der Ansicht, daß der Volkstags auch hier ganze Arbeit machen kann wenn er sich mit der Lebensversicherungsanstalt Weichselmünde, die hier ja nur in Frage kommt, in Verbindung setzt. Tatsächlich wertet die Weichselmünde schon heute auf, so daß eine endgültige Regelung auch dieser Frage keine Schwierigkeiten bereiten dürfte.

Es ist natürlich schwer, die ganze schwierige Frage der Aufwertung im Rahmen eines einzigen Zeitungsartikels zu behandeln. Verfasser konnte hier nur die wichtigsten Punkte des Entwurfs und die hauptsächlichsten Wünsche der Gläubiger zur Sprache bringen. Bemerkenswert ist, daß die Forderungen der Aufwertung in den ehemals nichtidentischen Gebieten viel gerechter reakt als der Danziger Gesetzentwurf und auch die deutsche 3. Steuerordnung einer Forderungsbekämpfung in einem besonderen Ausmaß des Reichstages unterliegt. Je gerechter die Aufwertungsfrage geregelt wird, um so besser für unsere schwer leidende Wirtschaft.

Dr. F. H. Brügge

Der Untersuchungsstand hat mit Rücksicht darauf, daß die zu vernehmenden Zeugen am Dienstag, den 5. August, nicht zur Vernehmung erscheinen können, die Sitzung des Untersuchungsstandes auf den 6. August verlegt. Es erfolgt die Vernehmung der Zeugen Postmann und Jermolowski.

Standesamt vom 1. August 1924.

Todesfälle. Arbeiterin Ida Kempi, 19 J. 9 Mon. — Hausbesitzer Fritz Löwer, 26 J. 7 Mon. — Frl. Maria Samerski geb. Herrmann, 70 J. 8 Mon. — Frau Lisette Postmann geb. Rütber, 84 J. 9 Mon. — Arbeiter Franz Zanger, 56 J. 6 Mon. — Anwalde Friedrich Schmidt, 73 J. 10 Mon. — Straßenwärter Jakob Loh, 63 J. 4 Mon.



Alkohol und Arbeiterkraft in Frankreich. Die Frage, ob die Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden in Frankreich zu einem vermehrten Wirtschaftswachstum und Alkoholkonsum der französischen Arbeiterkraft geführt habe, ist im letzten Jahre vom französischen Arbeitsministerium untersucht worden.

Der Rückgang der deutschen Sterblichkeit. Die deutsche Sterbeziffer hat seit dem Jahre 1921 ein Minimum erreicht, wie es früher noch nie beobachtet worden ist. Nach den neuesten Ziffern steht selbst das Jahr 1923, in dem das wirtschaftliche Chaos seinen Höhepunkt erreichte, ganz nahe dem Stande von 1921.

Ein Reichsarbeitsvertrag im Dachdeckerberuf. In den Tagen vom 23. bis 25. Juli fanden in Berlin Verhandlungen über den Reichsarbeitsvertrag im Dachdeckerberuf statt, nachdem seit März, wo die ersten Verhandlungen gescheitert waren, sich öftere Kämpfe abgepielt hatten.

Ford-Heberförmung in Buenos Aires.

In Form einer Plauderei aus Südamerika erhalten wir wiederum ein Lebenszeichen von der Tournee der Sarrazini-Schau, an der der Verfasser in letzter Stelle teilnimmt.

Buenos Aires, diese veraltete gebaute Stadt, abseht nicht geeignet für den Autoverkehr, hat aber dessen ungeachtet einen geradezu überwältigenden Autoverkehr.

Man kann sich schlecht ein Bild davon machen, was Ford mit seinem „Auto des kleinen Mannes“ angestellt hat. Er hat es erreicht, daß ein Auto nicht nur für den kleinen Mittelstand, sondern auch für den Arbeiter erschwingbar ist.

Das Abgabegeld in Argentinien ist enorm, aber das Kaufbedürfnis ist es nicht weniger. Die Menschen fürchten darauf, daß auf dem Kampy draußen nur mit dem Ford ein Durchkommen sei.

Es gelang den Dachdeckern nicht, von der Lohnpolitik im Baugewerbe loszukommen, da die Unternehmer immer wieder auf ihren engen Zusammenhang mit dem Baugewerbe hinwiesen.

Einreise der englischen Regierung im Baufonflikt. Der zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgeber im englischen Baugewerbe ausgebrochene Streit ist noch immer nicht gelöst.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Der Saatensand in Polen. Das Statistische Hauptamt gibt folgendes über den Saatensand im Juni bekannt: Die Niederschläge waren befriedigend und in einigen Wojewodschaften, wie in der Lodzer, Kjelcer und Krakauer ergiebig.

Der Schiffsverkehr im Nordsee-Kanal war im Monat Juni genau so reger, wie im Vormonat. Während im Monat Mai 4205 Fahrzeuge den Nordsee-Kanal durchfuhren betrug die Gesamtverkehrsziffer im Juni 3271 Fahrzeuge.

Kanadas Automobilindustrie. Aus den amtlichen Statistiken des Handelsamts in Ottawa ergibt sich, daß die Produktion von Motorfahrzeugen in Kanada während des Jahres 1923 gegenüber der Produktion in früheren Jahren einen Rekord darstellt.

Deutsch-belgische Export-Vereinigung. In Brüssel wird in einer stark besuchten Versammlung eine belgisch-deutsche Exportvereinigung gegründet.

Man darf sich hier nicht ohne einen gewissen Vorbehalt vorstellen, die zweigeschossigen und höckerigen Häuser im Straßenleben, denen jedes andere Aussehen fern ansteht.

Hierbei muß man die ungeheuren Begehrlichkeiten Argentiniens in Rechnung stellen. Argentinien, ein Land fürstlich so groß wie Deutschland, ist ein Land ohne Wegebau.

Und dieser Heilighrechenharm von Fordwagen hat sich über das eingebaute Buenos Aires ergossen. Jeder normale Mensch ist sein eigener Chauffeur, und diese Menschen, die zu Pferde kein anderes Tempo kennen als den Galopp, wollen keineswegs Schneckentempo sein, wenn sie am Steuer sitzen.

Leider kann es bei dieser Rasenhaftigkeit und bei diesem Tempo nicht immer glatt abgehen. Kann es schon deswegen nicht, weil nicht nur mit der Ungeheuerlichkeit des Verkehrs gerechnet werden muß.

Arme Autoachsen, arme Autoräder! Wenn sie in ihrem Refordtempo in ein Loch hineinrutschen oder in den selbstverhändlich tief eingefahrenen Straßenbahnschienen hängenbleiben!

Barbarische Mißhandlung der Gattin. Der 50jährige Kaufmann Karl Sieble in Nürnberg lebte im Februar seine Frau, die getrennt von ihm wohnte, in seine Wohnung. Hier beschloß er, sich zu entleeren, und da ihm dies nicht schnell genug ging, riß er ihr selbst die Kleider vom Leib.

Ein großzügiges Testament. Wie sich jetzt herausstellt, reicht das hinterlassene Vermögen von Lord Northcliffe nicht aus, alle in seinem Testament hinterlassenen 6000 Legate zu befriedigen.

Unverhofft an Reichtum gelangt. Ein Straßenbahnfahrer in Maricke erhielt die Mitteilung, daß sein Vater gestorben sei und ein Vermögen von 1.200.000 Franken hinterlassen habe.

Ein Seeräuberdrama. In den andalusischen Gewässern hat sich ein Seeräuberdrama abgepielt, das an die größten Stücke von Piratenfäbrik vor 50 bis 60 Jahren erinnert.

Die wachsenden Frauen. In Nürnberg ist die Wahltagwahl nach Geschlechtern getrennt vollzogen worden. Dabei hat sich bei den Frauen eine fast ebenso eifrige Teilnahme an der Wahl gezeigt wie bei den Männern.

Man darf sich hier nicht ohne einen gewissen Vorbehalt vorstellen, die zweigeschossigen und höckerigen Häuser im Straßenleben, denen jedes andere Aussehen fern ansteht. Nein: die Autobusse von Buenos Aires rufen auf einen stierlichen, unmisslichen Ausdruck, darüber sind Karosserien, denn wie die hier üblichen, sind in ihnen hohen zwanzig Meter hohen Säulen, die sich in einem steilen Anstieg.

Nach heftiger als von allen anderen Seiten werden diese kleinen Autobusse von den Tourneeschaukünstlern geholt. Ihnen sind sie eine wirkliche Hölle, denn sie nehmen es mit ihnen an Schnelligkeit auf. Wo wird Tod und Teufel in Bewegung geföhrt, um die Autobusse fahre zu machen.

### Kleine Nachrichten

Der Vacuumreiniger als Detektiv. Die Entdeckung von Verbrechern gelingt häufig nur durch die Beachtung aller Kleinigkeiten, und dabei können etwas Tabakfische, der Staub in der Kleidung, etwas Schmutz an den Schuhen die wichtigsten Aufklärungen geben. Ein französischer Kriminalist, Dr. Locard von Lyon, hat jetzt eine Methode ausgearbeitet, bei der er sich systematisch des Vacuumreinigers bedient. Mit diesem Instrument wird aus den Kleidern aller verdächtigen Personen der Staub herausgesaugt und dieser dann einer mikroskopischen Untersuchung unterworfen. Er hat damit überraschende Erfolge erzielt. Einige Leute waren wegen Fälschungsverbrechen angeklagt, ohne daß man ihnen das geringste nachweisen konnte. Schließlich wurden ihre Kleider mit dem Staubsauger behandelt, und der Staub, der sich im Futter ihrer Jacken befand, wurde mikroskopisch untersucht. Man fand dabei eine beträchtliche Menge von Staub verschiedener Metalle, die sie bei der Anfertigung der falschen Münzen be-

nutzt haben mußten, und konnte ihnen so ihre Schuld nachweisen. Staub, der aus den Sachen eines Maurers, eines Malers, eines Zimmermanns usw. gezogen wird, enthüllt sofort den Beruf des Betreffenden. Auch der Schmutz an Stoffen kann zur Entdeckung von Verbrechern dienen. So weigerte sich ein Juweliendieb, das Verbrechen zu nennen, an dem er seine Leute verborgen hatte. Alle Nachforschungen hatten keinen Erfolg. Da untersuchte man seine Schuhe und fand unter einer Lage von trockenem Schmutz Sandkörner, nun lag in der Nähe seines Hauses ein Fluß mit sandigem Bett, und als man die Sandufer absuchte, entdeckte man bald die Stelle, wo er die Juwelen vergraben hatte.

Ein ganzer Indianerstamm der Lepra verfallen. Der Stamm der Etschimi-Indianer, die im Tal des Findlay-Flusses im Norden von Kanada seine Wohnstätte hat, ist vom Ausbleich befallen und geht einem langsamen, qualvollen Tod entgegen. Die Pelzjäger, die aus dem entlegenen Norden von British-Columbia in Edmonton eintrafen, wiesen entsetzliche Einzelheiten von dem erbärmlichen Leben dieses beim Untergang geweihten Stammes zu berichten. Die Lepra hat

unter den früher durch Kraft und Gesundheit hervorragenden Etschimi-Indianern furchtbar aufgeräumt, daß zurzeit im Tal nur noch etwa 200 Stammesangehörige leben, die ausnahmslos der Krankheit verfallen sind, Blind oder verkrüppelt qualvoll dahinleben und den Tod erwarten, der für sie eine Erlösung bedeutet. Es ist grauenhaft anzusehen, wie diese Blinden, verkrüppelten, vom Hunger gequälten Indianer in den Wäldern auf der Suche nach Moosen umherirren, um ihr erbärmliches Leben weiterzuführen.

Die bestbezahlte Maniküre der Welt. Vermutlich ist dies Miss Green, die in dem Verpackungshaus der Firma Bowling Company in Chicago mit einem Monatsgehalt von 400 Dollar angestellt ist. Sie hat darüber zu wachen, daß die Frauen und Mädchen, die die Fleischscheiben der geschlachteten Schweine in die Büchsen verpacken, stets peinlich saubere Fingernägel haben. Sie wird in ihrer Beschäftigung von mehreren Gehilfinnen unterstützt. Ihre Einstellung erfolgte, als seinerzeit das Erscheinen des bekannten Romans von Sinclair, der die Mißstände in den Schweinefleischhäusern schonungslos aufdeckte, so ungeheures Aufsehen machte.

# Stets das Neueste

## Max Fleischer Nachflg.

Danzig, Grosse Wollwebergasse Nr. 9-10

Telephon Nr. 755

Größtes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

### Osteuropäische Bank

A.-G.

Danzig, Langer Markt 3  
Tel. 5883-5891 u. 391



### BORG Zigaretten

preisgekrönt

bevorzugt der Kenner

### Tuchhaus Friedländer

Danzig, Schmiedegasse 4

empfehl

Herrenstoffe und Damentuche

### Kaufhaus Selonka

Häkergasse 13

Konfektion, Weißwäsche, Schuhe und Arbeitersachen

### F. W. Malzahn

DANZIG

Breitgasse 84

Bettfedern und Daunen kaufe für Höchstpreise

### D. Lewinsky

G. m. b. H.

Danzig, Langer Markt 2

Mechanische Kleiderfabriken

### Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Meisterschutz!

Ohne Gewähr!

B 2)

Danziger Fernverkehr.

Danzig Hbf. — Dirschau und zurück.

Danzig ab 222, 700, 65, 100, 114, 120, W30, D60, D62, D71, D80, 82, 85, 102

Dirschau an 410, 1, 70, 115, 1, 20, W30, D61, D72, 82, D81, 83, 84, 113

Dirschau ab 123, 42, W70, 1, D70, 75, D85, D90, 94, D100, 105, 1, 50, 80

Danzig an 12, 67, W70, 1, 80, D85, 80, D90, D90, 110, D110, 30, 1, 30, 71, 80

Es bedeuten: D=D-Zug, T=Triebwagen, 1=fährt nur bis Mohorstein.

### Bittner & Schutz, Danzig

Telephon 7919 LIKÖRFABRIK Telephon 7919

Spezialität: Abtei, Blutorange, Curaçao

Ehrlich in sämtl. Verkaufsstellen der Konsum- und Spargenossenschaft

### Solinger Stahlwaren

kauft man bei

EWALD VETTER NACHF., DANZIG

Telephon Nr. 5048 Inhaber: KURT MORITZ Breitgasse Nr. 6

### Solinger Schleiferei

für alle Stahlwaren

EWALD VETTER NACHF., DANZIG

Telephon Nr. 5048 Inhaber: KURT MORITZ Breitgasse Nr. 6

### CLAUSEN & STRYKOWSKI

Danzig, Weißmönchen-Hintergasse 1-2

Lager von Teppichen / Möbelstoffen / Divandecken

Dekorationsstoffen / Seidendruckstoffen usw.

Engros = Export

Generalvertreter erster Textilwaren-Fabriken

### E. G. Gamm's Kernseife

Seifenpulver und Bleichsoda

bekannt und bewährt! Überall erhältlich!

### KAISER'S Kaffee Tee Kakao Süßigkeiten

sind dauernd dieselben beliebten Qualitätswaren

Kaiser's Kaffeegegeschäft, G. m. b. H., Danzig

Kaffeegroßrösterei :: Direkter Import.

### Exportverband der Polnischen Textil-Industrie, Lodz

Repräsentation: Ferdinand Specht

DANZIG = 11 Hundegasse 11 =

### Drucksachen

fertigt an

J. Gell & Co., Am Spenthofer 6

### Jewelowski-Werke A.-G.

DANZIG-LANGFUHR, HAUPTSTRASSE 98

Telephon: 3870, 5490-5495 :: Telegramm-Adresse: Dapoholz

Holz-Import :: Holz-Export

Eigene Sägewerke: Konojady (Konojad), Biskupiec (Bischofswerder) Wierzchnin (Lindenbusch), Osie (Osche), Saueremühle (Zur Mlyn).

### Julius Goldstein

Janiberggasse 2-4, gegenüber der Meckstraße

BILLIGE BEZUGSQUELLE

für Knos-, Weiß- u. Wollwaren, Blumen- u. Damastwäsche, Umhüllungen, Schürzen



SCOTT'S EMULSION

### Pommerellische Akt.-Ges.

„TKANINA“

Grudziadz — Polen

TEXTILWAREN EN GROS

Filiale: DANZIG, Hundegasse Nr. 93

Ständiges sortiertes Lager in Woll- u. Baumwollwaren

### Gebr. Heydasch

Feinst- u. Spiritosenhandlung Feinst- u. Spiritosenhandlung

offener

Fab- u. Flaschenweine / Feinst- u. Spiritosenhandlung / Anak, pur / Cognac, pur / Janscha-Rum, pur / Weinbrände / transit und verzollt



Dieser Stiefel stellt jeden Käufer zufrieden!

Das wirkliche Bild . . .

Ich war auch im Kriege. Wochen, Monate, Jahre überlebte ich als Soldat wie viele andere. Aber mein Gesicht, mein Sinn und Trachten weichte in der Heimat, hing am Frieden, auch da, wo die Nähe des Todes fast das Denken anstößte und der Mensch nur noch Verwüstung und Grauen kannte.

Es wird mir mit einem Male bewusst. Ich sehe im Wartezimmer eines Arztes. Einige abgegriffene Hände von Weiermanns Monatsheften liegen auf dem Tisch. Ich blättere darin. Es sind Kriegsbilder und die bunten, farbigen Bilder von der Front und dem Schützengraben sind meist ganz untrügerisch, ja idyllisch, gar nicht furchtbar und schrecklich.

Es ist also eine Täuschung, eine falsche Wiedergabe, eine irreführende Darstellung, der sich viele Kriegsmaler und Dichter schuldig machten. Nur ein Maler in diesem Buche weicht sich davon frei. Er stellt den nächtlichen Heberfall auf einen Schützengraben dar. Von der einen Seite ist man im Schutze der Dunkelheit lautlos in den Graben gedrungen. Ein entsetzliches Gemetzel ist entbrannt. Den schwarzen Stahl des aufgezogenen Bajonetts stößt ein Soldat dem anderen in die Brust. Schreie wohnt man zu hören, qualvolle Schreie, die widerhallen vom Norden, von dem Blutbad in dieser Nacht. Und die Toten harren mit fixen Augen, mit verzerrten Gesichtern und verkrampften Händen.

Ich muß mich beistimmen. Ich habe das erlebt. Und andere Menschen auch. Tausende, Millionen. Aber heute lebt das Bild nicht mehr. Demagogus scheint es so. Mit mahnwichtigen Kriegsaedanken und Paraden wird geklopft. Mit den gleichen bunten Bildern, wie sie in den bunten Monatsheften zu finden sind.

Da müssen wir das wirkliche Bild des Menschenmordens wachhalten und immer wieder an die Schrecken erinnern, mit solchen Bildern, wie es der Maler grausig zeichnete. Denn der Krieg ist der Tod der Völker und aller Menschlichkeit!

Einbruch in eine Schatzkammer.

Ein interessanter Einbruch ist dieser Tage in einem hiesigen Bankgeschäft einem Diebstahl unter den Verbrechern gescheit. Die Bankbeamten brachten nach Schluß der Geschäftszeit ihre Kleinkassen mit Geld verriegelt in die Schatzkammer. Dann wurde die Tür, die ein Werk der Ingenieurkunst darstellt, verriegelt. Am nächsten Morgen kommt der Verwalter der Schatzkammer an die Tür und will sie öffnen. Alle Versuche misslingen. Man holt einen Sachverständigen, doch auch dieser kann nur feststellen, daß sich die Tür wie immer aufschließen läßt, aber es gelingt nicht, sie aufzumachen. Es bleibt nichts weiter übrig, als durch die Mauer ein Loch zu stemmen. Ein Monteur steigt ein und findet zunächst, daß auch hier alles in Ordnung ist. Schließlich aber entdeckt er, daß die innere Gittertür eine kleine Veränderung am Schloß aufweist. Ferner ist an der großen Panzertür die innere Platte gelöst. Als die Tür geöffnet wird, finden die Bankbeamten keine Unordnung. Auch die Kleinkassen sind schon verriegelt. Als man aber diese aufschließt, bemerkt man, daß sie geleert sind. Die Untersuchung der Tat läßt darauf schließen, daß sich ein Einbrecher, der die Verhältnisse genau kannte, am Abend vorher hat einschließen lassen. Es wurde dann geforscht, wer zuletzt am vergangenen Nachmittag in der Schatzkammer war. Da tauchte ein gewisser Böll aus Langfuhr auf, der mit Automobilen auf dem Lande und technische Kenntnisse besitzt. Böll hatte sich vor 14 Tagen ein Schlüssel in der Schatzkammer gemietet. Am Tage vorher kam er kurz vor 3 Uhr in die Schatzkammer und verlangte sein Schlüssel, das ihm natürlich auch geöffnet wurde. Als um 3 Uhr Schluß gemacht wurde, bat Böll, ihm zu gestatten noch einige Ausgänge aus den Panzertüren seines Schlüsselgehäuses machen zu dürfen, was etwa eine halbe Stunde in Anspruch nehmen dürfte. Diese Bitte wurde ihm erfüllt. Er war nun alleine und benutzte die Zeit zu der kleinen Veränderung an dem Schloß des inneren Gitters. Als er mit seinen Auswärtigen fertig war, riefte ihm der Verwalter der Schatzkammer den Kassa aus dem Hause. Böll ging mit und verstand nach einer dunklen Ecke. Er hatte aber die Dreistufigkeit, das Gewicht und das Glück, sofort unbemerkt wieder umzukehren und sich in der Schatzkammer unter einem Tisch und neben einem Kasten zu verbergen. Als die Schatzkammer dann geschlossen war, rief Böll an seine Arbeit. Er nahm das Geld an sich und trat nun den Rückzug an. Die Gittertür wurde geöffnet. Dann wurde die Hinterwand der Panzerkammer gelöst und das Schloß auch von der Hinterseite geöffnet. Böll trat heranz und verriegelte die Tür und verschwand. Eine Untersuchung bei Böll brachte die Sache ans Licht.

Neuregelung der Militärrenten.

Kurz nach Zusammentritt des neuverwählten Reichstages hatten verschiedene Parteien und zwar die Sozialdemokraten, die Kommunisten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationalen und die Demokratische Partei Anträge beim Reichstag zur Neuregelung der Rentenbesätze der Kriegsschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsveteranen vorgelegt, welche eine Verbesserung der Rentenbesätze bezweckten. Diese vielen Anträge und Gesetzentwürfe sind nach langwierigen Verhandlungen im 16. Ausschusse und im Ausschusse des Reichstages zu einem Gesetzentwurf über die Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes verfaßt worden, auch ist eine Abänderung des Reichsversicherungs-Gesetzes eingetreten. Der Reichstag hat den Beschlüssen der Ausschüsse die Zustimmung gegeben. Das Ergebnis der Verhandlung des Reichstages kann für die Rentenempfänger nicht befriedigend sein, wenn jedoch dabei überhaupt etwas herausgekommen ist, so ist das hauptsächlich dem tatkräftigen Eingreifen des Hrn. Gen. Kaufmann, Stuttgart, zu verdanken. Da die Beschlüsse auch für Danzig verwirklicht werden, teilen wir sie kurz mit.

Beschlossen wurde folgendes:  
1. Im § 45 Abs. 2 des Reichsversicherungs-Gesetzes ist statt 60 Prozent zu setzen 80 Prozent. Dieser Prozentsatz bezieht die Elternrente und bestimmte bisher, daß das Einkommen der Eltern die Rente, die einem behinderten Arbeitsunfähigen am Wohnort der Eltern zufließt, das Einkommen eines Alleinerneuers 10 Prozent nicht übersteigen darf. Es ist also hier eine Erhöhung der Einkommensgrenze für die Eltern gefälliger Zöhne vorgelesen.  
2. Die Rente aus der Reichsbeihilfe für Teilnehmer der Kriege von 1870 und früherer Kriege (Veteranen) sind auf monatlich 10. - M. zu erhöhen.  
3. Die Reichsrenten werden erhöht, mit Wirkung vom 1. August d. J. ab den Versicherungsanfänger bei Meinen und Hinterbliebenen von 40 Prozent auf 50 Prozent zu erhöhen. Die einfache Kurzelektionszulage, die bisher 25 Prozent betrug, auf 30 Prozent und die erhöhte Anwartschaftszulage auf 70 Prozent zu erhöhen. Die Abschreibungsbeträge der Unterhaltskosten für den Blinden-Führerhund in der 1. Klasse A auf 84. - M., in der 2. Klasse B und C auf 75. - M. und in den 3. Klassen D und E auf 70. - M. festzusetzen, den Witwen verstorbenen Krieg-

Blinden, die keine Witwenrente erhalten, im Regelfalle die Witwenbeihilfe und Blinde, die keine Blindenrente erhalten haben, eine solche zu gewähren, die Unterhaltungen, die an wieder verheiratete Witwen während der Inflationszeit als Abfindungssumme gezahlt wurde, im Regelfalle bis zum halben Goldwert der Abfindungssumme, bei besonderem Bedürfnis bis zu 3/4 des Goldwertes zu erhöhen und nachzahlen.  
Die Grenzen über den Härteausgleich bei Kriegs- und Verfallmehrszulagen und Zuschlägen zum Witwen- und Waisengeld entsprechend der Verringerung der Beamtenbesoldung zu erhöhen und den diesbezüglichen Erlass des Reichsarbeitsministeriums auf die Offiziere des Verurlaubten-Standes und ihrer Hinterbliebenen auszuheben.

Ein Antrag an die abgeordneten Rentnerempfänger mit einer Minderung der Erwerbsschuldigkeit um 20 Prozent eine einmalige Nachzahlung zu gewähren und zwar: wenn die Abfindungssumme in der Zeit vom 15. Juli bis 31. August 1923 ausbezahlt worden ist, 30 M., bei Auszahlung im September 1923 40 M. und bei späterer Auszahlung oder wenn keine Auszahlung erfolgt ist 50 M., war bereits im Ausschusse angenommen worden, jedoch infolge des Umfalles der Deutschen Volkspartei im Plenum nicht angenommen, sondern dem Aufwertungsausschusse überwiesen.

Es wurde weiter beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, umgehend auf dem Wege der Verordnung oder der öffentlichen Gesetzgebung dafür Sorge zu tragen, daß den bedürftigen Kriegsteilnehmern von 1864, 1866 und 1870/71 eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse zuteil wird, die Rechte der Teilnehmer der Kriege von 1870 und früherer Kriege baldmöglichst von monatlich 10 M. auf 15 M. zu erhöhen und die Härte, die sich nach der Festsetzung der Grenzen für die Gewährung von Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz ergeben, im Verwaltungswege zu beseitigen und eine Gesetzesänderung vorzubereiten, welche diese Grenzen erhöht.

Die Parteien des Reichstages sind durchweg der Ansicht, daß diese Regelung der Rentenbesätze der Kriegssopfer nur als eine vorläufige anzusehen ist und, daß unverzüglich an die Abänderung der Reichsversorgungsgesetze herangegangen werden soll. Die vereinigten Kriegssopfer-Organisationen sind übereingekommen, einen gemeinsamen Gesetzentwurf vorzubereiten und dem Reichstage vorzulegen. Mit der Ausarbeitung dieses Gesetzentwurfes ist der Reichstag beauftragt worden.

Es wurde dann weiter im Reichstage das Verfahrens-gesetz dahin abgeändert, daß die Länder die gesamten Kosten der Versorgungsgerichte zu tragen haben. In der Frage der sozialen Fürsorge ist im Reichstage ein Antrag des Sozialen Ausschusses angenommen worden, welcher eine Verbesserung der Fürsorge für die Hilfsbedürftigen fordert. Länder, Gemeindeverbände und Gemeinden werden verpflichtet, bestimmte Beträge zur Durchführung der Fürsorge der sozialen Fürsorge zu verwenden. Das Reich soll die Länder verpflichten, Mindestsätze für die Unterstützung zu bestimmen.

Die vom Reichstag beschlossene Rentenerhöhung, die vom Monat August wirken soll, kann infolge der kurzen Zeit im August nicht mehr zahlbar gemacht werden, die Nachzahlung soll im September erfolgen. Bei der Zukunfte soll jedoch die Zahlung der erhöhten Sätze Mitte des Monats August angestrebt werden.

Wie bereits bemerkt, treten diese Bestimmungen automatisch auch für die Freie Stadt Danzig in Kraft. Die in Goldmark festgesetzten Geldbeträge werden in Danzig mit einem Aufschlag von 85 Prozent in Gulden umgerechnet werden. Es muß gefordert werden, daß auch in Danzig die erhöhte Zukunfte bereits im August gezahlt werde. Mit dieser Neuregelung haben die Kriegssopfer bereits einen Erfolg zu verzeichnen und es steht zu erwarten, daß in Kürze eine weitere Verbesserung eintritt.

Ausweis der Bank von Danzig vom 31. Juli 1924.

Aktiva: Metallbestand (Bestand an kurzfristigem Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 2.501.037 Gulden; darunter Goldmünzen 14.292 Gulden, und Danziger Metallgeld 2.486.745 Gulden; Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von Genua einschließlich Noten 15.296.870 Gulden; Bestand an Wechseln 14.825.623 Gulden; Bestand an Lombardforderungen 1.005.991 Gulden; Bestand an Valuten 7.915.506 Gulden; Bestand an sonstigen täglich fälligen Forderungen 879.603 Gulden; Bestand an sonstigen Forderungen mit Rückzahlungssfrist 80.081 Gulden.  
Passiva: Grundkapital 7.500.000 Gulden; Betrag der unlaufenden Noten 2.297.240 Gulden; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten a) öffentliche Guthaben 1.224.294 Gulden, b) private Guthaben 11.045.104 Gulden; Verbindlichkeiten mit Rückzahlungssfrist 80.081 Gulden.

Konkurse. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hellmuth Kluge - alleinigen Inhabers der Firma Kellner & Kluge - in Danzig, Fischmarkt 18, ist am 1. August 1924 das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Kaufmann Emil Harder in Danzig, Breitagasse 12/122, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. September 1924 bei dem Gericht anzumelden. - Auch die Firma William-Fach-A.-G. hat ihre Zahlungen eingestellt. Zum 12. d. Mts. war noch eine außerordentliche Generalversammlung einberufen worden, die als einziger Punkt der Tagesordnung den Bericht über den Stand des Unternehmens und die Beschlüsse über die zu ergreifenden Maßnahmen enthielt, woraus man bereits auf Schwierigkeiten des Unternehmens schloß. Die Hoffnung, ein Arrangement herbeizuführen, hat sich nicht verwirklichen lassen, obwohl die Geschäftslage der Lieberzungen ist, daß - da keine Unterbilanz vorhanden ist - es sich lediglich um eine Zahlungsstörung handeln könnte. Die Gläubigerversammlung ist auf den 8. d. Mts. einberufen worden.

Neue Tapete.

Sehn Jahre lang sind in den meisten Häusern keine Reparaturen mehr gemacht worden. Hier und da kann in besonders günstigen Verhältnissen jetzt auch ein Arbeiter wieder einmal daran denken, sich von der häßlichen Umgebung seiner verfallenden Wohnung zu befreien. Verrichter er die mit der Verschönerung seiner Wohnung verbundenen Arbeiten selbst, so wird es ihm oft möglich sein, mit einer Ausgabe von ein paar Gulden sein Zimmer oder die Küche wieder etwas behaglicher zu gestalten. Das ist die alte Tapete nicht im Laufe der Jahre von den Wänden gelöst, so ist es verhältnismäßig einfach, durch Ueberstreichen der Tapete mit einer auf zu den Möbeln passenden Farbe den Wänden ein neues Aussehen zu geben. Soll sich das tapetiert werden, dann niemals mit einer sehr breiten, groß gemusterten Tapete! Das wirkt immer provisorisch und unruhig, besonders wenn die Tapete auch noch von billiger Qualität ist. Eine knallend bunte Tapetenrolle, die halb verdeckt hinter einem Möbelstück oder einem Bild hervorsticht, kann einem Raum jede Behaglichkeit und Ruhe nehmen. Die Tapete oder der Anstrich sind der Hintergrund des Zimmers. Sie haben sich nicht in den Vordergrund zu drängen. Beim Kauf ist zu bedenken, daß die meisten jahrelang angefeuert werden müssen. Dem Feuerschutz nach Farbenschemen gibt man nach bei Rissen, Decken und Platten. Da läßt sich hier und da ein Wechsel vornehmen.

Vortrag von Quidde.

Der Vortragende teilte zunächst einige bemerkenswerte Ergebnisse mit. Am 1. August 1914, nach der Kriegserklärung Deutschlands an Rußland, traf in München ein General eine Dame auf der Straße und sagte zu ihr: Sind denn die Regierenden in Berlin wahnsinnig? Wie kann man jetzt einen derartigen Krieg anfangen, der zur gegenseitigen Vernichtung führen muß. Wir Militär haben geglaubt, daß es bei der jetzigen Kriegstechnik überhaupt nicht mehr zu einem Kriege kommen könne. Der Vortragende, wie alle Männer, die auf das Eintritte dieses Krieges hinwiesen und möglichst zur Vermeidung des Krieges beitragen wollten, wurden von den Militärbehörden verfolgt und in Schikhaft genommen. Redner wurde vor der Schikhaft nur deshalb veront, weil er hiesiger Landtagsabgeordneter war. Als er im preussischen Kriegsministerium eine Besprechung mit einem höheren Offizier hatte, erklärte dieser, Redner müde es der Militärbehörde nicht teilnehmen, daß sie ihn wegen seiner Friedensbestrebungen verfolge. Sie wisse diese Bestrebungen als durchaus hohe und wertvolle zu schätzen. Aber die Militärbehörde könne sie im Augenblick noch nicht gebrauchen. Später nach dem Kriege werde man auf sie zurückkommen und sie dann gemeinsam mit dem Vortragenden vertreten, weil die Fortsetzung dieser Kriegspolitik ein Wagnis wäre. Eine Wiederholung des Krieges dürfe nicht erfolgen. Redner hat trotz seiner Friedensbestrebungen Hochachtung vor dem Gemeingeist, der im August 1914 das deutsche Volk besetzte. Man glaubte ja, daß man angegriffen worden sei und glaubte, sich nur zu verteidigen und für sein angegriffenes Vaterland einzutreten. Man dachte auch mit nichts an einen Eroberungskrieg, sondern nur an einen Verteidigungskrieg. Aber wie rasch wurde alsbald der Haß des Volkes gegen den Feind geschürt! Und welche wahnwitzigen Kriegsziele wurden bald gestellt. Welche Ketten drohte man dem Feinde später zu schmieden. Und wie räumte man sich der angedrohten Verwundung in Nordfrankreich. Man habe selbst das unzerstörbare Gut des Ackerbodens auf Jahre hinaus unbrauchbar gemacht. Es wurde eine unheilvolle Verblendung des Volkes geschaffen, die ein nützliches, gesundes Urteil nicht aufkommen ließ. Und diese Stimmung wurde künstlich aufrecht erhalten, bis plötzlich die Oberste Heeresleitung ihren völligen Zusammenbruch ankündigen mußte und das Unterbrechen der Rassenkulturbestimmungen verlangte.

So sehr das Entstehen des Nationalismus zu verheeren ist, so sehr gefährlich und gemeinlich ist er. Wenn heute von den deutschen Nationalisten offen der Nothkrieg gepredigt und vorbereitet wird, so ist dies ebenso schädlich wie tödlich. Wenn diese Leute heimlich 10.000, 100.000 und noch viel mehr Mann in illegalen Verbänden aufstellen wollten und wenn sie auch so viel Gemeinheit, Mordlust, Verrücktheit berechnen wollten, das alles wäre nutzlos. So unermesslich der Weltkrieg war, er wird nur ein Niederwert sein gegenüber einem einmaligen nächsten Weltkrieg. Wir können nimmermehr schaffen die großen Tanks, die Meereskanonen und die Höhenflugzeuge, die den Feinden zur Verfügung stehen. Sofort nach unserer Kriegserklärung würde Frankreich das Deutsche Reich überflutet und wir in Nordfrankreich war, weiß, was es heißt, den Krieg im eigenen Lande haben. Unter diesem Rheinland, an dem wir mit ganz besonderer Liebe hängen, würde ein zweites Nordfrankreich. Unsere großen Städte würden durch den Gas-Krieg in Leichenfelder verwandelt. Kinder, Frauen, Greise würden nicht verschont. Es wäre ein Ausrottungskrieg. Nach Jahrhunderten würden die Forscher Ausgrabungen vornehmen.

Diese Leute, die uns solche Zukunft bringen wollen, haben nicht das Recht, gegen den Friedensvertrag hin, auszutreten und das Mittel der Welt erbeuten zu wollen. Sie können nichts klügeres tun, als zu schweigen. Ihren Reden achtet man im Auslande keinen Glauben und keine Beachtung. Sie werden vom Auslande einfach nur ihre eigenen Taten, ihre Kriegsziele und ihre Trohungen hingewiesen. Ihnen wird gesagt, daß sie ja ständig den Beweis liefern, daß sie nur durch Gewalt von Kriegszuständen abzuhalten sind. Wir Friedensleute dagegen haben das größte moralische Recht, mit allem Nachdruck auf das hinzuweisen, wodurch das unvernünftige Recht verlernt worden ist. Wir haben vor dem Kriege und während desselben auch das Recht der nationalen Widerheiten hingewiesen, wir haben stets das Selbstbestimmungsrecht der Völker vertreten, wir sind schon vor dem Kriege gegen gewalttätige Ausgrabungen von Landestellen aufgetreten.

Diesem Wahnsinn des Nationalismus gegenüber stehen wir unsere Ideale auf. Wir wollen nicht das ganze Volk zerstören und den Welt in die Sklaverei führen lassen. Wir wollen leben und uns anerkennen und eine neue und schönere Zeit herbeiführen. Eine neue Welt soll erheben, in der es keine Kriege mehr gibt, in der das Volk in ruhiger Arbeit zu Wohlstand kommt. Es ist demnach, den Völkern und Völkern verächtlich zu erwählen. Das kann nur derjenige, der ihn nicht kennt. Die Öffentlichkeit wurde leider über seine Arbeiten wenig oder falsch unterrichtet. Er beschäftigt sich z. B. eingehend auch mit der Frage der Abrüstung und der Beilegung der Kriege. Die Schaffung des Völkerbundes ist ein großes Werk. So wie in der Welt der Staaten das Recht ist, so soll in Zukunft auch unter den Staaten nicht die rohe Gewalt, sondern das Recht gelten.

Nicht endenwollender Beifall lobte die Begeisterung der Darlegungen des Vortragenden.

Danzig-London direkt. Ab 6. d. Mts. wird die United Baltic Corporation Limited eine direkte Verbindung zwischen London unterhalten und zwar geben die Dampfer "S. Baltara" und "S. Baltica" wöchentlich wie folgt: Nach Memel und Libau; jeden Mittwoch Nachmittags; nach London; jeden Sonnabend Nachmittags.

Die größte Funktion der ganzen Erde. In kurzer Zeit wird die größte Funktion der ganzen Erde, die in Bayern auf dem Berggipfel 1777 Meter hoch errichtet wird, fertig sein. Die Antennen werden sich 1 Kilometer weit ins Tal erstrecken, so daß von dieser Funktion der Verkehr mit der ganzen Erde möglich sein wird.

Eine Zusammenkunft der baltischen Kaufmannschaft wird vom 21. bis 22. September in Danzig stattfinden. Es soll über die Beziehungen der Kaufmannschaft zum übrigen Polen, zu Deutschland und zu Dänemark verhandelt werden.

Table with exchange rates for various locations as of August 4, 1924. Columns include location, rate, and change.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adomat; für literarische Anton Pöckel, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von R. Gohl & Co., Danzig.

# Zum Dominik

Langgarter Wall

## Größte anatomische Wanderschau

Reichhaltige pathologische Ausstellung zur Aufklärung, für Körper- und Gesundheitslehre

Ausstellung von Hunderten von Abnormitäten

Sonder-Schau:

Das Werden des Menschen

Besondere Bewunderung erregt

## Salome, das blaue Weib

mit ihrem 14-Farbenspiel unter der Haut. Man beachte die Ätteste des In- und Auslandes von Professoren und Universitäten.

In jeder Vorstellung noch als Einlage

# Restaurant Zum stillen Zecher

II. Damm 5.

Solides Lokal in bürgerlicher Aufmachung unter neuer Regie Treffpunkt für Sportfreunde

13497

H. Liköre - Reichhaltiges kaltes Büfett - Inh.: B. Krest.

## Achtung! Die Achtung! billigste Einkaufsquelle

für Spirituosen und Liköre ist und bleibt

### Arthur Wetzel

genannt Likörwetzell

12553

Danzig, Paradiesgasse 22



TERPENTINÖLWARE IN DOSEN MIT BANDEROLE

## 300.- M. Belohnung!

Nachdem meine Jagdhütte im Walde bei Löblau bereits im Herbst vorigen Jahres durch Einbruch ausgeraubt wurde, ist die Hütte kürzlich wieder geöffnet und ausgeraubt worden. Es sind gestohlen: 1 weißer Nachtmelz, wollene Decken, Mäntel und Geschirr. 13510  
Wer mir den Täter nachweist, erhält obige Belohnung.

Paul Fast,  
Danzig, Mattenbuden 30/31.

## Eier! — Eier!

stets frisch, jede Menge, zum billigsten Preis  
Arthur Henning, Altstäd. Graben 111.

Ein Wurf echter, brauner Teckel  
zu verkaufen. 13779 Breitgasse 71 II.

## HAARNISSE

Kopfungziefer — Brut — Kopf-Nisse entfernt garantiert in 2 Stunden restlos  
NISSKA D. R. G. M. 708295 Der Wunderkamm

Verkauf u. Aufklärung: Drogerie am Dominikanerplatz, Junkergasse 72, an der Marktnalle, Fernruf 277. 13609

## Volkspflege

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft - Sterbekasse - Stern-Policeverfall.

Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder. Zuschnitt in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der

Schönheits-16 Danzig Büro:

Wahlfeldgasse 6, 2



Die billige und gründliche Reparatur Ihrer Uhr machen Sie von

Wahlfeldgasse 41/42 (I. Etg.) Uhrreparaturwerkstatt

# Extra billige Dominiks-Preise

## Braugeschirr

Einmachetöpfe hauchig	1,35, 90, 40
Milchsatten	1,50, 90, 60
Plattentöpfe breit, mit Henkel	32, 22, 15
Töpfe hoch, mit Henkel	32, 27, 15
Kaffeekannen bunt, mit Deckel	1,50, 1,25, 60
Randschüsseln braun	35, 28, 22
ferzer große Pasten braune Milchtopfe, Kuchenformen etc.	

für

## Glaswaren

Glasteller gepreßt	65, 45, 25
Glasschalen gepreßt	1,70, 70, 45
Butterdosen gepreßt	1,10, 90
Zuckergläser gepreßt	75
Aschbecher gepreßt	1,90

Kaffeeservice Porzellan, 9-teilig, 6 Personen, mit bunten Blumen 10.75

Beachten Sie unseren Dominiks-Sonderverkauf auf Mattenbuden

Unsere radikalen Preisermäßigungen von 10-30% gelten bis auf weiteres

# Baszler & Co.,

Schmiedegasse 23/24.

## Erfolg

sicher durch Gassner's Hühneraugen-Paste Waldemar Gassner Danzig Graben 77

Schwanen - Drogerie.

## Sinderbettgestell

Eisen, gut erhalten, gesucht. Angebote unter V. 1310 an die Exp. der Volksstimme.

## Junger Showteur

nüchtern und zuverlässig, sucht Stellung, gleich welcher Art. Angebote unter V. 1309 an die Exp. der Volksstimme

## Rohrstühle

werd. laub. einreihigen, auch St. gefech. Str. Bd. Brauhaus 4, 2.

Silbernes Zigaretten-Etui mit Monogramm in der See (Westerplatte) (13782) gefunden.

Abzuholen von Frau Henniger, Hohe Seiden 18.

## Fräul. Mittagstisch

75 Pfennig, v. 12-5 Uhr Sötkergasse 3, pt. 13609

# Köstlich von Geschmack und Aroma

sind die neuen

# Salem-Gold-Zigaretten

Salem Gold rot	4 P	Fata Morgana	5 P
M. d. R.	5 P	Salem Cabinet	7 P
Salem Auslese	10 P		

Besuchen Sie in den Zigarrengeschäften unsere Spezialdekorationen

Cigaretten-Fabrik Yenidze  
Langfuhr

13606